

Die BioTopRoute

Wir folgen der rot markierten Route, die einige Besonderheiten dieser alten Kulturlandschaft erschließt. Der Rundkurs hat eine Länge von ca. 11 km und führt durch eine mitunter recht hügelige Landschaft.

Kurz nach dem Start am Feuerwehrhaus in Schaafheim passieren wir Restbestände von Obstwiesen mit eingestreuten Hecken. Dann gelangen wir zu einem am Weg gelegenen Teich, der für Erdkröte, Grasfrosch und mehrere Molcharten gute Laichbedingungen aufweist (1).

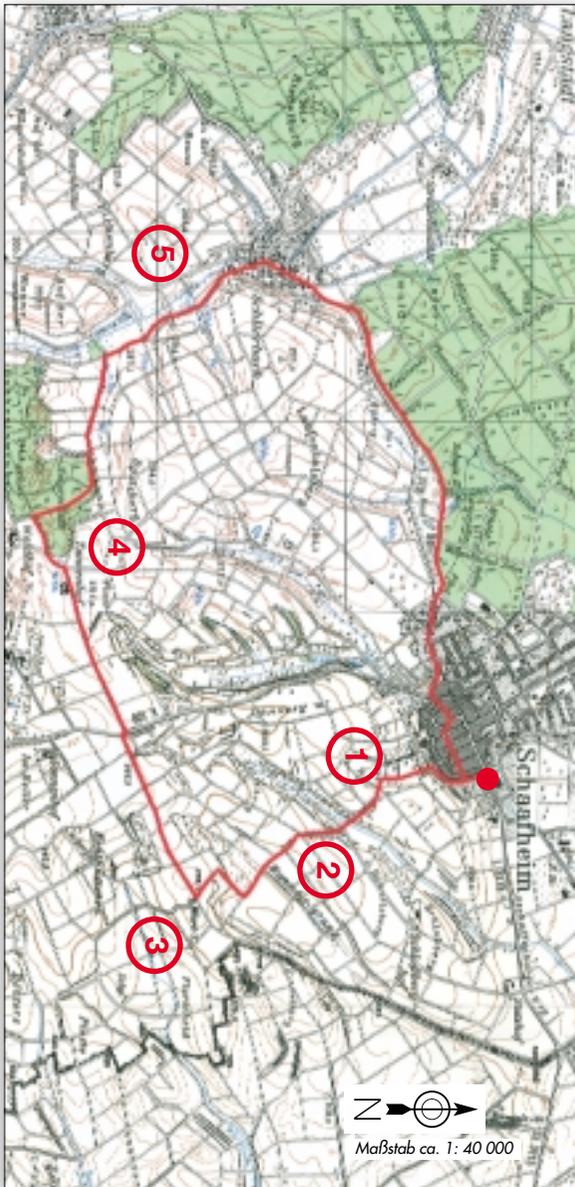
Wir fahren weiter durch eine Lösshöhle mit üppigem Baumbestand und unbewachsenen Steilwänden (ein Paradies für viele Wildbienenarten, die in den trockenen Böschungen ihre Erdnester anlegen) (2).

Während des steilen Anstieges zum Wartturm entdecken wir am Rande eines alten Pflasterweges weitere Lebensräume für Grabwespen und Erdbienen. Vom Wartturm aus (3) blickt man weit über die fruchtbare Kulturlandschaft der „Kleinen Bergstraße“ bis hin zu den Spessarthöhen jenseits des Maintales.

Nach ca. zwei Kilometern durch intensiv ackerbaulich genutzte Flächen erreichen wir das Naturschutzgebiet „Buchertsgräben“ (4), bekannt für seine Kalk-Buchenhäuser mit Orchideenvorkommen. Vom Weg aus sieht man hier im Frühjahr das Weiße Waldvöglein, das Eiförmige Zweiblatt, die Nestwurz und das Helm-Knabenkraut. Schwarz- und Grauspechte und der Wespenbussard finden hier gute Brutmöglichkeiten.

Nach einer steilen Abfahrt kommen wir in das Tal des Schlierbaches (5). Mit seinen ausgedehnten Wiesen, kleinen Röhrichten und Gehölzen bietet es vielfältigen Lebensraum für Flora und Fauna. Nachtigall und Neuntöter brüten auf engem Raum, und die nassliebende Sumpfdotterblume wächst neben dem Trockenheit ertragenden Wiesensalbei. Kurz vor Schlierbach treffen wir als Besonderheiten auf alte Erdkeller, in Gesteinsaufschlüssen auf verwitterten Granit.

Der Rückweg nach Schaafheim führt nördlich der Landesstraße durch abwechslungsreiche Wälder. Schattenblume, Heckenbraunelle, Rotkehlchen und Zaunkönig sind ständige Begleiter auf diesem Streckenabschnitt.



Impressum:

Landkreis Darmstadt-Dieburg
Untere Naturschutzbehörde
Albinstraße 23
64807 Dieburg

Redaktion: Günter Gillen, Dipl.-Geograph
Layout+Satz: fuchs und sutter kommunikation/gbr
www.nanook.de

Kartengrundlage:
Verkleinerung aus der topographischen
Karte 1:25.000 des LVA Hessen.
Vervielfältigungsnummer 95-3-23



5. Tour

BioTopTour

im Gebiet der Kleinen Bergstraße

Die Landschaft

Es ist relativ unbekannt, dass der Landstrich südlich von Schaaheim und Schlierbach als „Kleine Bergstraße“ bezeichnet wird. Die intakte Kulturlandschaft trägt diesen Namen aber durchaus zu Recht, steht sie doch ihrer großen „Namensschwester“ in keiner Weise nach. Das stark hügelige Geländere relief führte dazu, dass trotz der fruchtbaren Böden zahlreiche für Fauna und Flora wichtige Kleinlebensräume erhalten blieben, die das Bild der alten Kulturlandschaft prägen. Die Weinbaulagen im Umfeld von Groß-Umstadt unterstreichen die „verwandtschaftlichen Beziehungen,“ zur wesentlich bekannteren Bergstraße zwischen Heidelberg und Darmstadt.



oben: Das Tal des Schlierbaches. Heimat für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

Neuntöter



Wiesensalbei

Wertvoller Lebensraum

Das Lösshügelland in klimatisch günstiger Lage überrascht durch seine vielfältigen Hecken- und Streuobstbestände, die seltene Vogelarten wie den nachtaktiven Steinkauz oder den hübsch gefärbten Neuntöter beherbergen. Kleine Tümpel werden von mehreren Amphibienarten bewohnt, während wärmeliebende Insekten an den steilen Lösswänden oder den kleinen Gesteinsaufschlüssen bei Schlierbach zu finden sind.



rechts: Hummelschweber



Helmknabenkraut

Bemerkenswert sind auch die Vorkommen mehrerer Orchideen- und Enzianarten auf den nährstoffarmen Trockenhängen und in den artenreichen Kalk-Buchenwäldern.

Lohnendes Ausflugsziel



Der Wartturm, im Jahre 1492 vom Bistum Kurmainz zur Beobachtung des Hanauischen Gebietes errichtet, überragt weithin sichtbar diese alte Kulturlandschaft. Ein Ausflug in dieses Gebiet, lässt uns auf kleiner Fläche die ganze Bandbreite wichtiger Lebensräume des Kulturlandes erkennen. Genügend Zeit zu besinnlichen Betrachtungen der Landschaftsveränderungen im Laufe der Geschichte bleibt, wenn man das Fahrrad den steilen Pflasterweg hinaufschiebt.

Für naturverbundene Besucher sollte es selbstverständlich sein, Tiere und Pflanzen nicht zu stören und bei der Tour durch ein Naturschutzgebiet immer auf den Wegen zu bleiben.

Die Gemeinden der Umgebung mit ihren zum Teil gut erhaltenen historischen Ortskernen laden mit zahlreichen Gastronomiebetrieben zur Einkehr ein.